

Referat Amt Bearbeitet von:
IV 51 Herr Stadtmüller

Tel. Nr.:
09131/86- 2721

Mitteilung zur Kenntnis Frühe Hilfen und präventive Angebote für Familien - neue Ansätze in der integrierten Beratungsstelle

Informationsfolge	Termin	öff.	nöff.	Vorlagenart	Kenntnisnahme erfolgt
JHA	03.12.2009	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	MzK	<input type="checkbox"/>

Beteiligungsverfahren:

I. Mitteilung zur Kenntnis

Beratung für Familien in Notlagen und Fragen zur Erziehung sind seit vielen Jahrzehnten in der integrierten Beratungsstelle, vor allem in der Jugend- und Familienberatung, eine Kernaufgabe. Darüber hinaus hat sich in den letzten Jahren die Nachfrage nach frühen Hilfen und präventiven Ansätzen verstärkt und im folgenden sollen diese Angebote im Überblick dargestellt werden. Es gibt dabei Projekte, die derzeit als Pilotprojekt laufen, z.B. das SAFE- Projekt aber auch andere, die bereits auf eine mehrjährige Praxis und steigende Nachfrage verweisen können.

Zwei dieser Projekte sollen in einem mündlichen Vortrag ausführlicher vorgestellt werden.

SAFE

Das Projekt SAFE – *Sichere Ausbildung für Eltern*- ist ein Trainingsprogramm zur Förderung einer sicheren Bindung zwischen Eltern und Kind, das vom Münchner Bindungsforscher und Arzt Dr. Karl-Heinz Brisch entwickelt wurde, vom Bayerischen Staatsministerium gefördert und mittlerweile nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Ländern von ausgebildeten SAFE-MentorInnen durchgeführt wird.

Durch die Teilnahme an SAFE soll es Eltern ermöglicht werden, die emotionalen Bedürfnisse ihrer Kinder besser wahrzunehmen und durch feinfühliges Interaktionsverhalten diese zu fördern.

Kinder mit einer sicheren emotionalen Bindungsentwicklung zeigen u.a. mehr prosoziales und weniger aggressives Verhalten, haben größere Empathiefähigkeit, sind kreativer und ausdauernder bei Leistungsanforderungen und haben mehr Bewältigungsmöglichkeiten in schwierigen Situationen als Kinder mit einer unsicheren Bindungsentwicklung. Die sichere Bindung bildet das Fundament der Persönlichkeit des Kindes.

Bindungsstörungen und insbesondere die Weitergabe von belastenden oder gar traumatischen Erfahrungen über Generationen sollen durch das primäre Präventionsprogramm minimiert werden. SAFE ist eine „Elternschule“ der besonderen Art, die bereits in der Schwangerschaft beginnt und mit dem ersten Geburtstag des Kindes endet.

Das SAFE-Programm beinhaltet vier Module:

- 10 Kurstage in der Gruppe vor und nach der Geburt
- Feinfühligkeitstraining
- Krisen-Hotline
- Traumatherapie (wenn notwendig)

Mit der Kombination dieser Angebote sollen sowohl gruppentherapeutische Effekte erzielt werden als auch individualtherapeutische Möglichkeiten genutzt werden.

Die Kurse, die wegen der ausdrücklich erwünschten Männer immer **sonntags** stattfinden, haben Inhalte wie beispielsweise pränatale Bindung, Hoffnungen und Ängste der Eltern, Kompetenzen der Eltern-Kompetenzen des Säuglings, Eltern-Säuglings-Interaktion (mit Videodemonstration), Bindungsentwicklung des Säuglings, Vermeidung der Weitergabe von traumatischen Erfahrungen, Informationen über die emotionale Entwicklung des Säuglings, Beratung zur Bewältigung von interaktionalen Schwierigkeiten mit dem Säugling (Schlafen, Essen, Schreien) u.v.m. Natürlich gibt es auch Raum für eigene Fragen der Eltern.

Die SAFE-Gruppen sollen Eltern aus allen Schichten und Lebenssituationen offenstehen; SAFE ist ein Präventionsprogramm, aber nicht speziell für „High-Risk-Gruppen“, sondern für alle.

Die Erfahrungen mit den beiden aktuell in Erlangen laufenden SAFE-Gruppen zeigen, dass Eltern aus allen Schichten teilweise Vorbelastungen aus ihrer Lebensgeschichte mitbringen, die sie bewusst nicht an ihre Kinder weitergeben möchten und ebenso, dass Eltern einerseits ein hohes Bemühen haben, ihre Kinder optimal zu fördern/unterstützen, dass sie die Fähigkeit, die Signale ihres Babys richtig zu deuten, oft nicht intuitiv mitbringen.

In beiden derzeit laufenden SAFE-Kursen sind Eltern, die eine (hohe) Eigenmotivation und Interesse für die Inhalte und Themen von SAFE mitbringen. Mittlerweile gibt es eine Weiterentwicklung des SAFE-Programms für KrippenerzieherInnen (Fremdbetreuung) und „Risikoeltern“; geplant ist Kurse mit diesen Zielgruppen durchzuführen.

Zur Zeit laufen zwei Kurse. Im ersten Kurs nehmen 5 Paare und eine Alleinerziehende teil, im zweiten 6 Paare. Im ersten Kurs haben bereits 7 Termine, im zweiten 2 Termine stattgefunden.

Entwicklungspsychologische Beratung (EPB)

Die entwicklungspsychologische Beratung ist ein niederschwelliges videogestütztes Beratungskonzept, das ganz speziell für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern im Alter von 0-3 Jahren entwickelt wurde.

Das Beratungsmodell basiert auf

- Grundlagen der interdisziplinären Säuglings-, Kleinkind- und Bindungsforschung
- neuesten entwicklungspsychologischen Erkenntnissen sowie
- auf den Erfahrungen bewährter Beratungs- und Therapiekonzepte.

Ziel der Entwicklungspsychologischen Beratung ist die Prävention von Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen im späteren Kindes- und Jugendalter. Dies soll durch Förderung einer sicheren und zuverlässigen Bindung im Säuglings- und Kleinkindalter zu mindestens einer emotional verfügbaren Bezugsperson erreicht werden.

Die Entwicklungspsychologische Beratung vermittelt den Eltern frühzeitig allgemeines entwicklungspsychologisches Wissen, sensibilisiert Eltern oder eine andere Bezugsperson hinsichtlich der Bedürfnisse des Kindes (Feinfühligkeit) und der Wahrnehmung der individuellen Fähigkeiten und Besonderheiten des Kindes und stärkt das elterliche Selbstwertgefühl durch eine wertschätzende Grundhaltung.

Zielgruppen:

Auf Seite des Kindes: u.a. Frühgeborene, Kinder mit Regulationsstörungen (z.B. Schrei-, Schlaf-, Fütterstörungen); Kinder mit schwierigem Verhalten

Auf Seite der Eltern: u.a. Familien in besonderen Belastungssituationen (z.B. Arbeitslosigkeit), minderjährige und jugendliche Mütter u. Väter, Alleinerziehende, psychisch kranke Eltern

Grundlagen und Besonderheiten der Entwicklungspsychologischen Beratung:

Als Methode wird videogestütztes Beobachten und Beschreiben eingesetzt. Gemeinsam mit den Eltern werden Handlungsstrategien erarbeitet, die eine positive Eltern- Kind- Interaktion begünstigen. Ausgangspunkt für die Beratung bildet immer die Beobachtung des Kindes mit seinen individuellen Kompetenzen und Bedürfnissen.

Die Entwicklungspsychologische Beratung beugt einer Verfestigung von Interaktions- und Beziehungsstörungen vor. Sie orientiert sich an den Fähigkeiten und Stärken der Familien und sucht nach ihren Ressourcen.

Zugang der Eltern über die Beratungsstelle, ASD, Koki und FapE. Die Beratung und Videoaufnahmen finden hauptsächlich in den Familien statt.

EFFEKT= Entwicklungs Förderung in Familien: Eltern- und KinderTraining

EFFEKT ist ein vom Bundesfamilienministerium gefördertes Projekt, das vom Lehrstuhl Prof. Dr. Friedrich Lösel der Universität Erlangen- Nürnberg entwickelt, erforscht und evaluiert wurde.

EFFEKT besteht aus einem Eltern- und einem spielerischen Kinderkurs, die sowohl einzeln, als auch in Kombination angeboten werden können. Im Elterntraining lernen die Eltern u.a. die Grundregeln positiver Erziehung und wie mit schwierigen Erziehungssituationen umgegangen werden kann. Das sozial- kognitive Kindertraining fördert die soziale Kompetenz und bewirkt damit die Reduktion von Problemverhalten.

Der Elternkurs zur Erziehungsförderung ist für alle Eltern von Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren. Der Kurs enthält Tipps für Erziehungsprobleme und behandelt u.a. folgende Fragen:

- Wie können Eltern das Selbstvertrauen ihrer Kinder stärken?
- Wie können Aufforderungen effektiv gestellt werden?
- Wie erklären die Eltern klare Regeln?
- Wie können sie mit schwierigen Erziehungssituationen umgehen?
- Wie kann Stress in der Erziehung besser bewältigt werden?
- Wie können Eltern die Freundschaften ihres Kindes am besten unterstützen?

Das Elterntraining umfasst fünf Gruppensitzungen, die zwischen 90 und 120 Minuten dauern und im Kindergarten oder der jeweiligen Institution stattfinden. Die Inhalte werden von der Kursleitung, die von der Universität Erlangen- Nürnberg ausgebildet wurde, in Vorträgen, Gruppendiskussionen mit Erfahrungsaustausch, Rollenspielen, Hausarbeiten u.a. vermittelt. Zu jedem Termin erhalten die Eltern ausführliche Materialien und Zusammenfassungen.

Der Kinderkurs „Ich kann Probleme lösen“ (IKPL) ist für alle Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren geeignet. Die Kinder werden angeleitet

- Gefühle bei sich selbst und anderen wahrzunehmen
- Gründe für das Verhalten anderer Kinder zu erkennen
- die Folgen des eigenen Verhaltens einzuschätzen
- Lösungen für Konflikte mit anderen Kindern zu entwickeln
- Die ausgeführte Problemlösung hinsichtlich ihrer Wirkung zu bewerten

Das Kindertraining umfasst 15 Kurseinheiten zu jeweils 45 bis 60 Minuten. Die Inhalte werden spielerisch durch Handpuppen, Sing- und Bewegungsspiele, Bildvorlagen (auch zum Ausmalen), Rollenspiele, Frage- Antwort- Runden u.a. vermittelt. Die Kinder erhalten zusätzlich Mappen zum Sammeln der Bildvorlagen, Buttons, Mützen und Fingerpuppen.

Der Kinderkurs wurde bisher zweimal, der Elternkurs einmal durchgeführt. Das Angebot wurde in den Kindergärten bekannt gemacht. Der Elternkurs wurde von den Eltern sehr positiv angenommen, so dass die „Werbung“ auch untereinander gemacht wird.

Elterntraining „Fit for Kids – Fit for Family“

Zielsetzung:

- Erweiterung der Erziehungskompetenz von Eltern
- Stärkung ihres Selbstvertrauens
- Hilfestellung bei der Übernahme von Erziehungsverantwortung
- Verbesserung der Kommunikation in der Familie
- Aufzeigen und Einüben von Möglichkeiten der Konfliktbewältigung
- Kontakt zwischen den Eltern schaffen und wechselseitige Unterstützung initiieren

Konzept:

Fortlaufendes Programm mit 10 Einheiten á zwei Stunden über drei Monate hinweg. Die **Inhalte bauen aufeinander auf** und sind in drei eher theoretische Einheiten (Werte und Ziele in der Erziehung, Bedürfnisse und Gefühle von Kindern und Eltern sowie die Auseinandersetzung mit der selber erfahrenen Erziehung) gegliedert, denen dann sieben methodisch- praktische Einheiten folgen mit den Schwerpunkten: Grenzen setzen und Konsequenzen, Umgang mit schwierigen Gefühlen wie Wut und Trotz sowie mit oppositionellem Verhalten und Umgang mit kindlichen Probleme und familiären Konflikten.

Jede Einheit steht unter einem **Motto** (z.B. „Vorbild dringt tiefer als Worte“, „Kinder brauchen Klarheit“, „Alle Gefühle sind erlaubt und werden akzeptiert, aber nicht alle Handlungen“ oder „Vereinbarungen, die alle mitentscheiden, werden eher eingehalten“)

Die Inhalte werden jeweils durch einen Impulsvortrag eingeführt und dann durch Übungen in Kleingruppen, Besprechen von konkreten Situationen aus dem Alltag der Teilnehmer in der Großgruppe und Rollenspielen vertieft. Zu jeder Einheit gibt es eine entsprechende **Hausaufgabe** mit dem Ziel, die vermittelten Inhalte mit dem Partner oder der Partnerin sowie den Kindern zu vertiefen und in der Familie zu etablieren.

Erfahrungen:

Die Resonanz auf das Kursangebot ist **sehr positiv**. Seit Herbst 2003 wurden 16 Kurse mit sechs bis zwölf Teilnehmern pro Kurs durchgeführt.

Die **Kurse finden in Kindertageseinrichtungen** statt, sodass die Eltern Kinder in etwa demselben Alter und somit auch ähnliche Fragen und Probleme haben. Diese **Homogenität** ist von großem Vorteil, da sich die Kursinhalte gezielt auf das Alter der Kinder und die spezifischen Fragestellungen zuschneiden lassen.

„Fit for Kids – Fit for Family“ ist in einigen Kitas mittlerweile ein **regelmäßiges und selbstverständliches Angebot**, so dass durch Mund-zu-Mund-Propaganda nun auch die Eltern teilnehmen, die „es wirklich brauchen“. Die Kursgruppen treffen sich häufig auch nach Ende des Kurses weiter, um sich mit Erziehungsthemen auseinander zu setzen und tun das in einer **vertrauten und persönlichen Atmosphäre**.

Darüber hinaus **senkt dieses Angebot die Hemmschwelle**, sich in Fragen der Erziehung an die Beratungsstelle zu wenden, so dass sich Eltern auch nach den Kursen immer wieder bei Krisen oder Unsicherheiten Unterstützung holen.

Um bestimmten kindlichen Entwicklungsprozessen und den damit verbundenen spezifischen Schwierigkeiten in den Familien besser gerecht werden zu können, ist das Kurskonzept weiter ausdifferenziert worden. Es hat mittlerweile je ein Kurs mit dem Schwerpunkt „**Kinder vor der Pubertät**“ (Altersbereich 8 bis 11 Jahre) und „**Pubertät**“ (Altersbereich ab 12 Jahre) stattgefunden.

Niederschwellige Elternberatung im Kindergarten – ein Konzept zur Stärkung des Kindeswohls

Ein Kooperationsprojekt zwischen Städt. Beratungsstelle und Abt. Kindertageseinrichtungen

1. Derzeitige Situation

Das Bild der Beratungsstelle in der Außenwahrnehmung ist durch die „Komm-Struktur“ geprägt. Anmeldungen in der Familienberatung kommen oft erst relativ spät, manchmal auf Empfehlung oder Druck Dritter zustande. In der Anamnese zeigt sich immer wieder, dass die Probleme, die zur Anmeldung geführt haben, schon lange bestehen; aber aus Unsicherheit oder Scham keine Hilfe gesucht wurde.

2. Präventive Maßnahmen

Der Grundgedanke ist, Eltern frühzeitiger ein Beratungsangebot zu machen, wenn das Kind erstmals in öffentliche Einrichtungen kommt. ErzieherInnen können Hinweise auf das niedrighschwellige Gesprächsangebot der Städt. Beratungsstelle für die Eltern in der jeweiligen Kindertagesstätte geben.

Ein Modellprojekt sollte zunächst in einem Erlanger Kindergarten, der in einem Brennpunktgebiet liegt und dessen ErzieherInnen bereit dazu sind, gestartet werden.

3. Ziele

Ziel solcher präventiven Maßnahme ist es, eine sensiblere Wahrnehmung des Kindeswohles zu erreichen und zu fördern – bei den Eltern wie auch bei den ErzieherInnen.

4. Konkrete Umsetzung der Maßnahme

Die gesamte Angebotspalette der Städt. Beratungsstelle soll bei den Kindergärten bekannter gemacht werden. Dazu gehören auch Fachberatungen und Fortbildungen der ErzieherInnen.

Das Angebot an die Eltern beinhaltet die Vorstellung des Projekts, Kennenlernen der Beraterin, Hemmschwellen abbauen, Verweis auf die Form der Beratung, Nennen der Ziele, Häufigkeit und Ort der Beratung und die Koordination der Gespräche.

Ausgewählt wurde die Kindertagesstätte „Rasselbande“ in Büchenbach. In der Runde der Mitarbeiterinnen wurde ein Elternbrief verfasst, um das neue Angebot darzustellen und anzukündigen. Die Beraterin stellte sich zu Beginn des neuen Kindergartenjahres an einem Morgen zur Bringzeit den Eltern vor.

Das Gesprächsangebot begrenzte sich auf einen Tag pro Monat. Die zeitliche Organisation übernahm die Leiterin. Teambesprechungen mit den ErzieherInnen fanden durchschnittlich alle zwei Monate statt. Das Projekt musste nach 9 Monaten unterbrochen werden (Brand des Kindergartens!).

Die einzelnen Fakten über Anzahl und Art der Kontakte mit den Eltern und ein vorläufiges Fazit werden im Detail mündlich bei der JHA-Sitzung geschildert.

Scheidungskindergruppe

Ein Gruppeninterventionsprogramm für Trennungs- und Scheidungskinder

Die „Scheidungskindergruppe“, ein erprobtes und bewährtes Angebot der Beratungsstelle, ist ein strukturiertes Programm mit klar gegliedertem Ablauf, mit einer Mischung aus Spielen, Körperübungen, Gesprächen, Malen und Rollenspielen. Die von den Kindern kommenden Reaktionen werden respektvoll aufgegriffen und, soweit dies möglich ist, gemeinsam in der Gruppe verarbeitet. Kindern, die von der Trennung und Scheidung ihrer Eltern betroffen und dadurch in Angst und Irritation geraten sind, bieten wir damit einen Raum an, in dem sie Stabilität in einer kleinen festen Gruppe erfahren, Solidarität mit Gleichaltrigen mit einem ähnlichen Erfahrungshintergrund erleben und Ausdrucks-, Kommunikations- und Bewältigungsmöglichkeiten in der für sie schwierigen Lebenssituation finden.

Das primäre Ziel der Gruppe besteht darin, die Kinder aus der Position der Isolation, der Sprachlosigkeit und der Ohnmacht zu befreien, sie zu entlasten und ihre aktiven Bewältigungsmöglichkeiten und Ressourcen zu stärken. Hierzu dient zum Einen die Erfahrung gleicher Betroffenheit in der Kindergruppe mit gegenseitiger Anteilnahme, Trost und Unterstützung, zum Anderen aber auch die Erfahrung, dass es möglich ist, eigene Gefühle, Vorstellungen und Verhaltensweisen genauer wahrzunehmen, zu steuern und aktiv zu beeinflussen.

Prävention von sexueller Gewalt

Um Kinder vor sexuellen Übergriffen schützen zu können, ist es notwendig, dass sich Erwachsene für das Thema interessieren und sensibilisieren. Der Schutz von Kindern ist die Aufgabe von Erwachsenen.

Das Angebot der Beratungsstelle zu diesem Thema ist vielfältig und reicht von einem Vortrag von ca. zwei Stunden (in Schulen, Kindertagesstätten, VHS) bis hin zu mehrtägigen Fortbildungen für Lehrer und Erzieher. Es ist also für alle geeignet, die mit Kindern arbeiten/ leben.

Essstörungen frühzeitig erkennen und Hilfen einleiten

Auch zu diesem Thema bietet die Jugend- und Familienberatung verschiedene Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche in Schulen und für Lehrer an. Jede dieser Zielgruppen wird über die verschiedenen Essstörungen und deren Folgen aufgeklärt. Es werden Gesprächstechniken eingeübt, die es leichter möglich machen, mit potentiellen Betroffenen in Kontakt zu treten und diese an Stellen, die Hilfen anbieten, weiter zu empfehlen.

Geplantes Präventionsangebot „Kinder im Blick“

Das Elterntrainingsprogramm KiB (Kinder im Blick) richtet sich an Eltern in Trennung und Scheidung und knüpft an erfolgreich praktizierte Elterntrainings aus den USA an. Es wurde in Kooperation zwischen der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Familiennotruf München entwickelt.

KiB soll Eltern in Trennung helfen, die Herausforderungen der Trennungskrise und der Zeit nach der aktuellen Trennung mit Blick auf die Bedürfnisse ihrer Kinder zu bewältigen.

Das Kursprogramm umfasst folgende 6 Module:

- Eltern sein und Eltern bleiben
- Kinder fragen – Eltern antworten
- Was braucht mein Kind jetzt?

- Wie reagiere ich, wenn mein Kind unangenehme Gefühle hat?
- Aufmerksamkeit und Beachtung – die Beziehung zu meinem Kind pflegen
- Konflikte besser bewältigen – raus aus der Achterbahn
- Wie ich in Krisensituationen auftanken kann – Inseln im Stressmeer
- Was trägt mich? Eine neue Lebensperspektive entwickeln.

Das Training kann als eigenständiges präventives Angebot, wie auch als Ergänzung von beraterischen oder mediativen Angeboten der Beratungsstelle eingesetzt werden. Es basiert auf den neuesten wissenschaftlichen Ergebnissen und ist in hohem Maße praktisch ausgerichtet.

Fazit

Die Jugend- und Familienberatungsstelle hat in den letzten Jahren ein breit gefächertes Angebot und vielfältige methodische Ansätze der Elternbildung entwickelt. Zielgruppe dabei sind die Eltern, manchmal in Verbindung mit einem (eigenen) Angebot für die Kinder. Der Schwerpunkt bei allen Konzepten ist, die Bindung zwischen Eltern und Kindern zu festigen, die Wahrnehmung der Bedürfnisse von Kindern zu schärfen und damit mehr Klarheit und Sicherheit in den Erziehungsalltag zu bringen.

Einen besondere Rolle spielen dabei die Kindertagesstätten. Es sind Orte, wo altersangemessen und entwicklungsbegleitende Interaktionen stattfinden. Es sind Orte, wo Eltern Unterstützung in der Erziehung erwarten. Es sind Orte, die den Eltern vertraut sind. Je stärker Elternbildung in die Arbeit der Kindertagesstätte eingebunden ist und je selbstverständlicher die Angebote der Elternbildung in den Kindertagesstätten sind, desto niedrigschwelliger ist der Zugang zu den Beratungsangeboten. Den Erzieherinnen und KiTa-Leitungen kommt dabei eine ganz wichtige vermittelnde Funktion zu. Kindertageseinrichtungen sind sozusagen die Türöffner/die Kontaktstelle zu den Angeboten der Jugend- und Familienberatung.

.....
Vorsitzende/r

.....
Berichterstatter/in

II. Zur Aufnahme in die Sitzungsniederschrift

III. Abt. 513 zum Vorgang